**Erfahrungen aus dem Sozialpraktikum 2016/17**

Ich bin sonst eher schüchtern, aber in diesem Praktikum musste ich das komplett beiseitelegen und sehr viel mit anderen Menschen reden und interagieren. Ich würde das Praktikum wieder machen, weil es mir sehr viel Spaß gemacht hat mit den alten Menschen. Außerdem fühlte es sich gut an, weil ich dabei auch noch etwas Wohltätiges getan habe. (Seniorenheim)

Ich nehme aus dem Praktikum mit, dass man nie Vorurteile haben darf. Man sollte nicht Abstand von Gehbehinderten halten, nur weil sie nicht laufen können. Sie haben zwar manche Probleme im Alltag und können manche Dinge nicht tun, aber sie denken gleich wie wir, gehen zur Schule und sind ganz normale Menschen. Viele Menschen werden wegen ihres Aussehens diskriminiert oder ausgeschlossen, jedoch sind sie wie alle anderen. (Rolli-Raudis)

Beim aufmerksamen Betrachten der Kinder fiel mir auf, dass sich viele Kinder an die Regeln halten können. Im Gespräch mit ihnen erfuhr ich, dass sie das zu Hause gelernt haben. Die restlichen Kinder sagten, bei ihnen im Elternhaus gebe es keine Regeln. Ich persönlich finde es wichtig, dass die Erziehung zu Hause stattfindet und nicht im Kindergarten. (Kindergarten)

Es gab auch Kinder, die andere ärgerten oder nicht das taten, was man von ihnen verlangte. Deshalb musste ich aufpassen, dass ich alle Kinder gleich behandelte, auch zu denen nett war, die mich „nervten“ und dass ich immer konsequent bei den Regeln blieb. Die Einhaltung von Regeln im Geräteturnen ist besonders wichtig wegen der hohen Verletzungsgefahr. (Turnverein)

Wenn man Nachhilfestunden gibt, kann man in den ersten Stunden meist noch keine sofortigen Fortschritte sehen. Man muss Geduld haben und anfangs so oft die Grundlagen wiederholen, bis diese sitzen. Wenn man die Stunde plant, heißt es nicht automatisch, dass diese Planung auch genau so eingehalten wird, da dies von der Leistung des Schülers abhängig ist. Man muss also flexibel sein. Mit der Zeit habe ich gelernt, wie eine Stunde am effektivsten wird und wie man diese am besten vorbereitet. (Scheffel-Lernhilfe)

Meine Betreuerin fragte ein Flüchtlingsmädchen, ob ihre Eltern auch zum Schulfest kommen. Sie antwortete: „Ja, meine Mutter kommt.“ – „Und dein Vater?“ – „Mein Vater ist tot.“ Daran hatte ich ein paar Tage zu kauen. Man hört und sieht immer von Flüchtlingen und ihren Schicksalen. Jetzt hatte aber so ein Schicksal einen Namen und ein Gesicht. Das war nicht leicht für mich. (Netzwerk Integration Wehr)

Ich würde das Praktikum wieder machen, da dort viele nette Leute ehrenamtlich arbeiten. Außerdem hat dieser Laden einen wichtigen Einfluss auf unser Konsumverhalten. Wir Menschen vom „Norden“ sollten öfter fair einkaufen und an die Erzeuger-/innen in den armen Ländern denken, denen es ohne die Weltläden sehr schlecht ginge. (Weltladen)

Ich würde sehr gerne das Praktikum weiterführen, weil es mir sehr viel Spaß gemacht hat und ich mit den Kindern und der Trainerin sehr gerne noch mehr erleben möchte. Also habe ich natürlich gleich zugesagt, als die Trainerin mir anbot, das Praktikum zu verlängern. (Volleyballverein)

Ich habe gelernt, mehr aus mir herauszukommen und offener mit fremden Leuten zu reden und nicht so schüchtern zu sein. (Arbeit mir Senioren)

Bei der Vorbereitung für die Konfirmandenfreizeit realisierte ich, dass man länger als „ein paar Stündchen“ braucht, um etwas auf die Beine zu stellen. Wenn man frühzeitig anfängt etwas zu planen, spart man viel Stress und Anspannung im Team. […] Wir ehrenamtlichen Jugendlichen sind ein eingespieltes Team und geben unsere Erfahrungen mit dem Glauben und mit der Kirche gerne an die Konfirmanden weiter. (Ev. Kirche)

Aus dem Sozialpraktikum nehme ich persönlich mit, dass ich jetzt viel hilfsbereiter gegenüber Hilfe bedürftigen Menschen bin. Denn es hat mir regelrecht die Augen geöffnet. Man ist jetzt viel sensibler dafür, zu sehen, wenn jemand Hilfe braucht, und diesem dann auch seine Hilfe anzubieten. (Arbeit mit Senioren)

Einmal erzählten die Senioren von den Reisen und Abenteuern, die sie erlebt haben, als sie noch jünger waren. Später wurde dann gesungen und ein Pärchen tanzte miteinander. Dieses Ereignis war für mich so besonders, weil ich die Menschen nur aus dem Heim kannte und ich mir gar nicht vorstellen konnte, dass sie davor auch ein ganz interessantes Leben gehabt haben. (Seniorenheim)